

# Allgemein bildende Schulen

## Grundschule

*Innovatives  
Bildungsservice*

**Bericht zur**

**Fremdevaluation**

**Schule im Lustgarten Karlsruhe**

Stuttgart, den 12.06.2013



Landesinstitut  
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung  
und Evaluation

Schulentwicklung  
und empirische  
Bildungsforschung

Bildungspläne

## Vorbemerkung

Die erweiterte Eigenständigkeit der allgemein bildenden Schulen in Baden-Württemberg führt zu einer größeren Qualitätsverantwortung der Einzelschule. In diesem Zusammenhang ist eine Rückmeldung über Stärken und Verbesserungsbereiche sinnvoll, damit die Schule spezifische Maßnahmen zur weiteren Qualitätsentwicklung ergreifen kann. Mit diesem Ziel führt das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) Fremdevaluationen durch. Auftrag und Aufgabe der Fremdevaluation ist es, die interne Schul- und Qualitätsentwicklung zu fördern und den Schulen durch den professionellen Blick von außen eine differenzierte Rückmeldung zu geben sowie Empfehlungen für die weitere Arbeit vor Ort zu formulieren.

Der vorliegende Bericht ist im Rahmen der Fremdevaluation entstanden. Um der einzelnen Schule gerecht werden zu können, werden ihre spezifischen Rahmenbedingungen ebenso beachtet wie die pädagogischen Ziele und Schwerpunkte, die das individuelle Schulkonzept prägen. Der Bericht bietet eine datengestützte Rückmeldung zu obligatorischen und Wahlpflichtbereichen. In diesem Sinne bedeuten die ausgesprochenen Empfehlungen keine Vorgaben, sondern sind als Impulse für die Weiterentwicklung der Schule zu verstehen.

Der Bericht gibt eine Rückmeldung zu 22 evaluierten Merkmalen, deren Entwicklungsstufe zum Zeitpunkt der Fremdevaluation auf einer Viererskala eingeschätzt und mit einem beschreibenden Text erläutert wird. Die vier Entwicklungsstufen sind so definiert, dass die Einschätzung eines Merkmals auf der „Zielstufe“ den Status charakterisiert, der von Schulen angestrebt werden soll, daher ist diese Entwicklungsstufe auf der Viererskala auch farblich hinterlegt. Erläuterungen zu den Entwicklungsstufen sowie der Wortlaut der Einstufungstexte der Merkmale nach Aspekten finden sich in den Handreichungen „Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-14) und „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15).

Adressat des Berichts ist die Schule selbst. Die Rückmeldung soll unter Beachtung der datenschutzrechtlichen Bestimmungen in den Gremien der Schule diskutiert werden und zu anschließenden Entwicklungsschritten führen. Des Weiteren ist die Schule verpflichtet, den Evaluationsbericht mit „Zielvorstellungen und Maßnahmen zur Schulentwicklung“ (EvaluationsVO § 12), die sich aus der Diskussion in den einzelnen Gremien ergeben, an die zuständige Schulaufsicht weiterzuleiten. Dieses Verfahren mündet in eine Zielvereinbarung mit der Schulaufsicht. Der Schulträger erhält den Evaluationsbericht zur Kenntnis.

## Evaluationsteam

Teamleitung: Heike Priebe  
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Teammitglied: Barbara Lienhart  
Referentin für Qualitätsentwicklung und Evaluation

Datum der Durchführung: 07.05.-08.05.2013

Verantwortlich: Landesinstitut für Schulentwicklung  
Heilbronner Straße 172  
70191 Stuttgart

## Inhalt des Evaluationsberichts

|     |   |    |
|-----|---|----|
| I   | Verfahren der Datenerhebung und -auswertung .....                   | 5  |
| II  | Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule.....                  | 8  |
| III | Charakteristika der Schule .....                                    | 9  |
| IV  | Bewertungen im Detail.....  | 10 |
|     | Qualitätsbereich I Unterricht.....                                  | 10 |
|     | Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse .....               | 11 |
|     | Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung ..... | 22 |
|     | Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte .....           | 24 |
|     | Kriterium II1 Kooperation .....                                     | 25 |
|     | Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen.....            | 26 |
|     | Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement .....         | 27 |
|     | Kriterium III 1Führung .....  | 28 |
|     | Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation.....                    | 32 |
|     | Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima .....                   | 34 |
|     | Kriterium IV 1 Schulleben .....                                     | 35 |
|     | Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung..... | 37 |
|     | Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze.....                          | 38 |
|     | Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung ..... | 39 |
|     | Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation .....               | 42 |
|     | Kriterium Q 4 Individualfeedback .....                              | 44 |
| V   | Empfehlungen.....   | 45 |

## I Verfahren der Datenerhebung und -auswertung

Das Landesinstitut für Schulentwicklung (LS) gibt im Rahmen der Fremdevaluation allen allgemein bildenden Schulen Rückmeldungen zu den Qualitätsbereichen (QB) des „Qualitätsrahmens zur Fremdevaluation“ in folgenden obligatorischen Bereichen:

- QB I Unterricht
- QB III Schulführung und Schulmanagement
- QB Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

Die Schule im Lustgarten hat folgende Merkmale (M) aus den Wahlpflichtbereichen der Fremdevaluation gewählt:

- QB II Professionalität der Lehrkräfte
  - M10 Kollegiale Zusammenarbeit
  - M12 Innerschulische Arbeitsbedingungen
- QB IV Schul- und Klassenklima
  - M18 Schule als Gemeinschaft

Im Rahmen der Fremdevaluation wurden folgende Datenerhebungsverfahren verwendet:

- Dokumentenanalyse von Unterlagen der Schule (Auszug aus dem Schulportfolio)
- Onlinebefragung von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern Klassenstufe 3+4 sowie Eltern der Klassenstufe 2-4
- Schulhausrundgang
- 1 Interview mit der Schulleitung
- 1 Gruppeninterview mit Lehrkräften
- 1 Gruppeninterview mit Schülerinnen und Schülern
- 1 Gruppeninterview mit Eltern sowie
- 8 Beobachtungen von Unterrichtssituationen.

Für die Auswertung werden die Daten aus den verschiedenen Erhebungsverfahren merkmalsweise zusammengeführt. Alle Datenerhebungsverfahren werden dabei gleich gewichtet. Pro Merkmal werden verschiedene Datenerhebungsverfahren und befragte Gruppen einbezogen. Die Entscheidung, welche Verfahren und welche Gruppen Daten für ein Merkmal liefern, beruht auf zwei Überlegungen: Welche Verfahren eignen sich für den inhaltlichen Fokus des Merkmals? Welche der befragten Gruppen haben Einblick in das jeweilige Arbeitsfeld des Merkmals und können dazu Aussagen machen?

Grundlage für die Bewertung der evaluierten Merkmale sind Beschreibungen auf vier Entwicklungsstufen, die im „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation an allgemein bildenden Schulen“ (QE-15) für alle Merkmale veröffentlicht sind. Der Erwartungshorizont an alle Schulen ist

als Qualitätsstandard auf der „Zielstufe“ beschrieben. Das Ziel ist dabei, dass die Schule eine funktionierende Praxis unter Berücksichtigung ihrer spezifischen Rahmenbedingungen an der Schule gestaltet. Je nach Schulart und schulspezifischer Situation kann die konkrete Umsetzung an Schulen sehr unterschiedlich aussehen und gleichermaßen die Bewertung „Zielstufe“ erhalten.

Neben den vier Stufen ist jedes Merkmal in die drei Aspekte „Art der Durchführung“, „Institutionelle Einbindung“ und „Wirkung“ untergliedert. Daraus ergibt sich für jede Merkmalsbeschreibung ein allgemeines Bewertungsschema, das in der *Tabelle „Allgemeines Schema der Einstufung“* zu finden ist. Zu jedem evaluierten Merkmal erhält die Schule eine Gesamtbewertung über die drei Aspekte hinweg. Grundlage dieser Bewertung ist die Zuordnung der an der Schule erhobenen Daten zu den Merkmalsbeschreibungen aus dem „Qualitätsrahmen zur Fremdevaluation“. Damit diese Zuordnung transparent wird, werden die Merkmals-texte der zutreffenden Stufe bzw. Teile benachbarter Stufen aufgeführt und anschließend mit konkreten Daten der Schule belegt.

Bei homogener bzw. einheitlicher Datenlage werden weder die zugrundeliegenden Datenerhebungsverfahren noch die befragten Gruppen explizit genannt. Bei heterogener Datenlage bzw. widersprüchlichen Aussagen verschiedener befragter Gruppen wird dies entsprechend angegeben.

Auf der dem Bericht beigefügten CD sind u. a. die detaillierten Ergebnisse der Onlinebefragung zu finden. Diese werden der Schule für die weitere Nutzung im Rahmen ihrer internen Qualitätsentwicklung zur Verfügung gestellt. Die CD ist für die Schule bestimmt und wird nicht mit dem Bericht weitergegeben.

## Allgemeines Schema der Einstufung

| Definition der vier Entwicklungsstufen |  |  |  |  |  |
|--|--|--|--|--|--|
|  |  | Entwicklungsstufe  | Basisstufe   | Zielstufe  | Exzellenzstufe   |
| <b>Art der Durchführung</b>            |  | Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden nicht bzw. nur von Einzelnen erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Wenig zielorientiertes und planvolles Handeln</li> <li>▪ Niedriges Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>   | Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in Ansätzen erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Reaktives, schematisches Handeln</li> <li>▪ Teilweise zielorientiertes und planvolles Handeln</li> <li>▪ Elementares Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>  | Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zielorientiertes und planvolles Handeln</li> <li>▪ Gehobenes Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>  | Qualitätskennzeichen in Bezug auf die Art der Durchführung werden in besonderem Maße erfüllt: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zielorientiertes, planvolles, mehrperspektivisches und innovatives Handeln</li> <li>▪ Hohes Reflexions- und Kompetenzniveau</li> </ul>        |
|  |  | Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind selten oder nicht vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen fehlen</li> <li>▪ Fehlende Verbindlichkeit/ individuelles Vorgehen</li> <li>▪ Vereinzelte Beschreibungen/ Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/ oder Maßnahmen</li> <li>▪ Kein Austausch zu Grundfragen</li> <li>▪ Kein Konzept</li> <li>▪ Keine Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen</li> </ul> | Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind in Ansätzen oder in Teilen vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind ansatzweise vorhanden</li> <li>▪ Partiiell verbindliche Absprachen und Vereinbarungen</li> <li>▪ Teilweise Beschreibungen/ Dokumentationen von Projekten, Prozessen und/ oder Maßnahmen</li> <li>▪ Austausch zu Grundfragen</li> <li>▪ Entwurf bzw. Teile von Konzepten</li> <li>▪ Partielle Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen</li> </ul> | Qualitätskennzeichen institutioneller Einbindung sind vorhanden: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Strukturen für Austausch, Abstimmungen, Vereinbarungen sind vorhanden</li> <li>▪ Verbindliche Absprachen und Vereinbarungen</li> <li>▪ Beschreibung/ Dokumentation von Projekten, Prozessen und/ oder Maßnahmen</li> <li>▪ Konsens in Grundfragen</li> <li>▪ Konzept</li> <li>▪ Beteiligung/ Einbindung der betroffenen Gruppen</li> </ul> | <u>Zusätzlich zur Zielstufe</u><br>werden die Prozesse gesteuert durch: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Systematische Reflexion/ regelmäßige Überprüfung von Zielsetzungen, Konzepten, Vereinbarungen</li> <li>▪ Zielgerichtete, systematische Weiterentwicklung</li> </ul> |
| <b>Institutionelle Einbindung</b>      |  | Positive Wirkungen in Einzelfällen: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Qualitätsansprüche und Ziele werden nicht erreicht</li> <li>▪ keine oder ausschließlich durch Eigeninitiative erzielte Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden wahrgenommen</li> <li>▪ Ungünstiges Verhältnis von Aufwand und Ertrag</li> <li>▪ Geringe Zufriedenheit</li> </ul>   | Positive Wirkungen zeigen sich in Ansätzen bzw. in Teilgruppen: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Qualitätsansprüche und Ziele werden teilweise erreicht</li> <li>▪ erste Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden wahrgenommen</li> <li>▪ Noch kein ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag</li> <li>▪ Teilweise Zufriedenheit</li> </ul>   | Überwiegend positive Wirkungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht</li> <li>▪ Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden wahrgenommen</li> <li>▪ Ausgewogenes Verhältnis von Aufwand und Ertrag</li> <li>▪ überwiegende Zufriedenheit</li> </ul>  | Besonders positive Wirkungen: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erweiterte Qualitätsansprüche und Ziele werden erreicht</li> <li>▪ Kompetenzzuwächse und/ oder Nutzeffekte werden auf systemischer Ebene wahrgenommen</li> <li>▪ umfassende Zufriedenheit</li> </ul>          |
|  |  | <input type="checkbox"/>   | <input type="checkbox"/>   | <input type="checkbox"/>   | <input type="checkbox"/>   |
| <b>Wirkung</b>                         |  |  |  |  |  |
|  |  |  |  |  |  |

## II Informationen zu Rahmenbedingungen der Schule

### **Angebotene Bildungsgänge**

Zweizügige Grundschule

### **Ganztagsbetreuung bzw. Ganztagschule**

An der Schule besteht ein Kernzeitangebot bis 14:00 Uhr sowie eine Hortbetreuung bis 17:00 Uhr (Träger: Kinderstadtkirche).

Nachmittagsangebote: Kooperation mit dem Musikverein: Trommel AG (2 Gruppen), Schulband (2 Gruppen), Kooperation mit dem Gesangverein: Kinderchor Holitaps

### **Zusammensetzung der Schülerschaft**

Homogene Schülerschaft aus überwiegend bildungsnahen Elternhäusern. Wenige Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf. Geringe Anzahl von Kindern mit Migrationshintergrund.

### **Zusammensetzung des Personals**

Staatliche Lehrkräfte: 11 (weiblich TZ), ein (männlich SL)

Kirchliche Lehrkräfte: zwei (männlich)

Nichtlehrendes Personal: ein Hausmeister für den Stadtteil, zwei Sekretärinnen (TZ)

### **Zusammensetzung der Klassen**

168 Schüler in acht Jahrgangsklassen

Durchschnittliche Klassengröße: 21 Schülerinnen und Schüler

### **Gebäude und Räume**

acht Klassenzimmer,

ein Kernzeitraum, ein Brennraum (darf nicht genutzt werden), Räume zur Differenzierung, Fachunterricht oder Elterngespräche fehlen. Eine Aula fehlt, dafür kann die Mehrzweckhalle an vier Schulvormittagen genutzt werden.

### **Schulgelände**

Großes Gelände mit zwei Spielplätzen und einem Fußballplatz, Schulgarten, Schulhof, der durch eine Schranke am Vormittag für den Fahrzeugverkehr gesperrt ist.



### III Charakteristika der Schule

Das Kapitel „Charakteristika der Schule“ beschreibt die Besonderheiten, herausragende Arbeitsbereiche und Entwicklungsfelder der schulischen Arbeit.

Das campusartige Gelände ermöglicht einen barrierefreien und gefahrlosen Zugang zur Schule, zur Sporthalle, zu den Räumen der Nachmittagsbetreuung sowie zum Kindergarten und zum Spielplatz, der den Kindern vielfältige Bewegungsanreize bietet. In dieses Gelände ist darüber hinaus ein Schulgarten integriert, der mit Unterstützung von Eltern und Förderverein gestaltet wurde. Hier findet sich auch ein grünes Klassenzimmer, das bei entsprechendem Wetter bei Bedarf von den einzelnen Klassen genutzt wird.

Im Rahmen der pädagogischen Schwerpunkte nimmt die Förderung der musischen und gestalterischen Fähigkeiten einen besonderen Raum ein. So werden in regelmäßigen Abständen von allen Klassen gemeinsam Quartalsfeiern vorbereitet, zu denen auch die kommenden Erstklässler eingeladen werden. Alle zwei bis drei Jahre wird ein Musical einstudiert, an dem alle Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte teilnehmen, die Eltern sowie die Kernzeitbetreuung leisten dabei Unterstützung. Diese Veranstaltungen tragen wesentlich dazu bei, dass die Schule als eine Gemeinschaft zusammenwächst, in der jeder seinen Beitrag leistet und Verantwortung übernimmt.

Es steht noch aus, ein Methoden- und Mediencurriculum zu erarbeiten, das die verbindliche Vermittlung von Methoden- und Medienkompetenzen der Schülerinnen und Schüler langfristig sichert sowie im Bereich der individuellen Förderung diagnostische Verfahren stärker berücksichtigt.

## IV Bewertungen im Detail

# Qualitätsbereich I

## Unterricht

### **Kriterium I 2 – Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse**

Die Vermittlung von fachlichen Kompetenzen (Basiswissen, Orientierungswissen, Transferwissen) ist ebenso Aufgabe der Schule wie die Stärkung von methodischen, personalen und sozialen Kompetenzen bei Schülerinnen und Schülern (zum Beispiel Methodenkompetenz, Werteerziehung). Unterrichtsprozesse werden so gestaltet, dass sich handlungsorientierte Formen, lehrerzentrierter Unterricht sowie Projekte sach- und zielgruppengerecht ergänzen. Binnendifferenzierung im Unterricht berücksichtigt die individuellen Voraussetzungen der Schülerinnen und Schüler. Um besondere Stärken bei Schülerinnen und Schülern fördern und Schwächen ausgleichen zu können, bedarf es geeigneter Förderung, die auf das Individuum abgestimmt ist. Mögliche Brüche in der Lernbiografie der Schülerinnen und Schüler können so eher vermieden beziehungsweise bearbeitet werden. Die Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten hilft, dieses Ziel zu erreichen.

### **Kriterium I 3 – Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung**

Rückmeldungen zum Leistungsstand, zu Lern- und Entwicklungsständen sowie zu Lernfortschritten stellen für Schülerinnen und Schüler, Lehrkräfte und Eltern eine wichtige Orientierungshilfe dar. Die Schülerinnen und Schüler werden dahin geführt, ihre eigenen Entwicklungen und Kompetenzen einzuschätzen. Dies trägt zur Persönlichkeitsentwicklung bei. Die Abstimmung der Kriterien zu Lernstandserhebungen und Leistungsbeurteilungen erfolgt weitgehend kooperativ im Kollegium beziehungsweise in Teilkollegien/ Fachschaften.

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 1: Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens

#### Art der Durchführung

Selbstgesteuertes, aktives Lernen ist ein übergeordnetes Prinzip der Unterrichtsgestaltung an der Schule, an dem sich alle Lehrkräfte ausrichten. Dabei werden die Angebote auf die jeweilige Schülergruppe abgestimmt.

#### Institutionelle Einbindung

Im Kollegium herrscht Konsens über die Bedeutung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. Es existiert ein koordinierter Austausch von methodischem Wissen und Material in Bezug auf selbstgesteuertes, aktives Lernen. Dabei wird die eigene Praxis reflektiert und bei Bedarf weiterentwickelt.

#### Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler nutzen die ihnen gegebenen Spielräume zur Gestaltung des Unterrichts selbstverantwortlich. Sie arbeiten regelmäßig selbstorganisiert.

- Der Unterricht der Grundschule im Lustgarten zielt mit aktivierenden Aufgabenstellungen und Materialien darauf ab, das eigenständige Lernen der Schülerinnen und Schüler zu unterstützen. Dabei sind die Angebote immer wieder auf den Lernstand bzw. die Interessenlage der Lernenden abgestimmt. In allen Klassen wird regelmäßig mit Tages- bzw. Wochenplänen gearbeitet, darüber hinaus gibt es vielfältig Arbeit an Stationen. Auf diese Weise bestimmen die Kinder ihre Lernwege sowie das eigene Lerntempo. Die Möglichkeiten der Selbstkontrolle variieren, indem z. B. Lösungsblätter an Stationen ausliegen oder Ergebnisse mit der ganzen Klasse verglichen werden. In Zusammenarbeit mit der öffentlichen Bibliothek stehen den Klassen wechselnde Bücherkisten zur Verfügung, sei es für die Informationsbeschaffung bei Projekten oder zur Auswahl zum Lesen in der Leszeit während des Unterrichts und zu Hause.
- Das Kollegium zeigt eine gemeinsame Haltung zur Förderung des selbstgesteuerten, aktiven Lernens. So findet auf Schul- bzw. Klassenstufenebene ein regelmäßiger Austausch zu Wissen und Materialien im Hinblick auf Lernangebote statt, die eine aktive An eignung durch die Schülerinnen und Schüler anregen. Unterricht wird durchgängig gemeinsam vorbereitet und abgesprochen, Materialien werden gegenseitig angeboten bzw. sind in den Klassenzimmern gleichermaßen vorhanden. Diese Zusammenarbeit bietet unter anderem die Gelegenheit zur Reflexion sowie Weiterentwicklung der eigenen Arbeit.
- In allen Unterrichtsbeobachtungen zeigten sich die Schülerinnen und Schüler aufmerksam und waren mündlich rege beteiligt. Sie haben bei der Arbeit an Stationen ihre Aufgaben oder benötigten Materialien selbstständig ausgewählt und bearbeitet.

|   |  |                                       |   |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

**Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)**

**Merkmal 2: Förderung von Methoden- und Medienkompetenz**

**Art der Durchführung**

Der Unterricht der Schule fördert allgemeine und fachspezifische Methoden- sowie Medienkompetenz.

**Institutionelle Einbindung**

Es herrscht Konsens über die Bedeutung der Methoden- sowie der Medienkompetenz für den Unterricht. Das Vorgehen zur Förderung der Methoden- und Medienkompetenz ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen.

**Wirkung**

Die Schülerinnen und Schüler lassen Routinen in der selbstständigen Anwendung von Methoden und bei der Nutzung von Medien erkennen.

- Methoden wie Partner- und Gruppenarbeit, Arbeit mit dem Wochen- und Tagesplan, Experimente und Präsentationen werden im Unterricht eingesetzt. Klassenbüchereien, Bücherkisten oder feste Lesezeiten werden im Unterricht vielfach genutzt. In allen Klassen sind die Korrekturzeichen der Freiburger Rechtschreibschule (FRESCH) mit Bildkarten visualisiert und den Kindern geläufig. Auf eine saubere Heftführung oder dem Eintrag von Datum und Überschrift wird in allen Klassen geachtet. Lernstrategien, wie einem Text Informationen zu entnehmen sind, oder wie gehe ich beispielweise bei Versuchen richtig vor, werden ebenso vermittelt wie etwa Präsentationstechniken. Der regelmäßige Besuch des Bücherbusses oder der Lesepass, der auch die Lesezeiten zu Hause umfasst, unterstützen die Ausbildung von Sprach- und Lesekompetenz. Maßnahmen wie der Umgang mit der Lernplattform Antolin zur Leseförderung, Recherche in Printmedien oder Internet fördern die Medienkompetenz. Gefahren im Netz werden im Rahmen des Unterrichts oder im Projekt "Mein Körper gehört mir" thematisiert.
- Im Schulportfolio ist eine Vorlage zur Arbeit mit Wochenplänen hinterlegt, die von den Schülerinnen und Schülern unterschrieben wird. Experimente werden verbindlich durchgeführt. Dazu sind Vorgangsbeschreibungen sowie benötigte Materialien dokumentiert. Die gezielte Entwicklung von Sprach- und Lesekompetenz ist in den pädagogischen Grundsätzen verankert. Die Schule verfügt über mehrere Laptops, die zu unterrichtlichen Zwecken in den einzelnen Klassen eingesetzt werden.
- Die Arbeit an Lernstationen oder mit Plänen führen die Kinder routiniert und selbstständig aus, der Umgang mit Unterrichtsmaterialien wie Lernspielen oder Freiarbeitsmaterialien ist sachgerecht. Selbstkontrolle oder die Vorbereitung von Projektarbeiten werden in den Unterrichtssituationen angewendet. Kriterien für die Beurteilung von Medieninhalten werden den Mädchen und Jungen vermittelt.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 3: Förderung sozialer und personaler Kompetenzen

#### Art der Durchführung

Die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen wird bei der Gestaltung des Unterrichts durchgängig und gezielt umgesetzt. Es findet eine individuell angepasste Förderung der Schülerinnen und Schüler statt.

#### Institutionelle Einbindung

Die Zielsetzungen und Vermittlungsstrategien zum Thema „Förderung sozialer und personaler Kompetenzen“ sind abgestimmt und werden als verbindlich angesehen. Es existiert ein koordinierter Austausch von methodischem Wissen und Material in Bezug auf die Förderung sozialer und personaler Kompetenzen. Die Schule setzt systematische Verfahren ein, um die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu sichern und zu verbessern.

#### Wirkung

Die sozialen und personalen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler werden erweitert und ihr soziales Lernen wird vertieft. Sie sind in der Lage, die Mitschülerinnen und Mitschüler in die Schulgemeinschaft zu integrieren.

- An der Schule gibt es unterschiedliche Angebote, um die personalen und sozialen Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler zu fördern und zu entwickeln. Je nach Themenstellung werden Aufgaben in Partner- oder Gruppenarbeit gelöst, beispielsweise in Deutsch bei Lesekonferenzen mit einer Checkliste oder in Mensch-Kultur-Natur (MeNuK) beim Messen der Körpergröße oder Länge der Arme. Immer wieder werden Gruppenergebnisse mit Hilfe eines Plakates vor der Klasse präsentiert und ausgehängt. Bei klassenübergreifenden Projekten können sich Schülerinnen und Schüler Themen zur Bearbeitung zuordnen. Anleitungen zur gegenseitigen Hilfestellung werden sowohl bei Projekten als auch im übrigen Unterricht erteilt. Der Schulleitung und dem Kollegium ist es ein Anliegen, die Kinder in ihrem Selbstbewusstsein zu stärken und zu unterstützen, dazu dienen beispielsweise die Quartalsfeiern. Sie finden regelmäßig viermal im Jahr vor Ferienabschnitten statt und bieten Gelegenheit für Vorträge vor allen Schülerinnen und Schülern sowie den kommenden Erstklässlern. Jede Klasse erarbeitet dafür im Unterricht Programmpunkte. Ein großes Schulprojekt stellt alle zwei-drei Jahre das Einüben eines Musicals dar. Alle Lehrkräfte und Kinder werden daran beteiligt und entsprechend ihrer Fähigkeiten eingesetzt oder mit Aufgaben betraut, Eltern und Kernzeitbetreuung helfen ebenso.
- Das Vorgehen zur Förderung von sozialen und personalen Kompetenzen ergibt sich aus den pädagogischen Zielen der Schule. Sie sind in allen Klassenzimmern in bildlicher Darstellung ausgehängt, werden regelmäßig besprochen und verdeutlichen Werte wie Rücksicht nehmen oder den wertschätzenden Umgang miteinander. Alle Maßnahmen sind über einen längeren Zeitraum hinweg im Kollegium gemeinsam entwickelt und nach

Schwerpunkten abgestimmt worden. Sie werden als verbindlich angesehen sowie durch Selbstevaluationen in ihrer Wirksamkeit reflektiert.

- So genannte „Juniorhelfer“ werden von einer Lehrkraft ausgebildet und übernehmen beispielsweise in den Pausen die Betreuung von kleinen Sorgen und Nöten, sie sind mit entsprechenden Westen ausgestattet und haben einen Erste-Hilfe-Koffer dabei. Die Schülerinnen und Schüler der vierten Klassen übernehmen Patenschaften für die Erstklässler und helfen ihnen zu Beginn der Schulzeit, sich in der neuen Umgebung zurechtzufinden. Dienste innerhalb der Klasse oder das Amt der Klassensprecherin und des Klassensprechers tragen ebenfalls dazu bei, Verantwortung zu übernehmen. Des Weiteren gibt es in jeder Klasse einmal wöchentlich eine „Interaktionsstunde“, sie hat sich aus dem Projekt „stark-stärker-WIR“ entwickelt und ist im Stundenplan verankert. Dabei lernen die Kinder auf spielerische Weise Nähe zuzulassen, z. B. durch gegenseitige Massage mit dem Igel-Ball, freundlich miteinander umzugehen, eigene Gefühle zu äußern bzw. die Gefühle anderer zu respektieren und Feedback zu geben. Nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler sind diese Stunden sehr geschätzt.

|   |  |                                       |   |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 4: Differenzierung

#### Art der Durchführung

Die unterschiedlichen Lernausgangs- und Bedürfnislagen der Schülerinnen und Schüler werden bei der Planung und Durchführung von Unterricht beachtet. Die Differenzierungsangebote an der Schule sind vielfältig.

#### Institutionelle Einbindung

Es herrscht Konsens über die Bedeutung von differenzierenden Angeboten im Unterricht und in den weiteren Angeboten der Schule. Ein regelmäßiger Austausch zu Umsetzungsmöglichkeiten von Differenzierung findet stufenübergreifend statt. Die Erhebung der Lernausgangslagen ist an der Schule Bestandteil einer differenzierenden Unterrichtsvorbereitung.

#### Wirkung

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Verschiedenheit wahrgenommen und individuell gefördert.

- Im Rahmen der Planarbeit werden unterschiedliche Lernausgangslagen berücksichtigt. Diese Pläne beinhalten überwiegend Pflicht- und Wahlbereiche. Für schnellere Schülerinnen und Schüler werden Sternchen- oder Knobelaufgaben bereitgehalten, bei lernschwächeren Mädchen und Jungen werden der Planumfang oder Hausaufgaben reduziert. Lerntheken beinhalten in der Regel Aufgaben mit abgestuften Schwierigkeitsniveaus. Dabei werden auch individuelle Lernzugänge berücksichtigt. So sind in den Klassenräumen vielfältige Materialien und Medien zur Erarbeitung unterschiedlicher Themen vorhanden, in den Unterrichtssituationen konnte immer wieder auch handlungsorientiertes Arbeiten beobachtet werden wie in Mathematik. Helfersysteme sind integriert. Individuelle Kompetenzen werden berücksichtigt. Beispielsweise können Schülerinnen und Schüler Artikel für das Gemeindeblatt über Aktivitäten der Schule schreiben. Leseecken sowie feste Lesezeiten sind in allen Klassen implementiert. Lernstarke Kinder können bei entsprechender Teilbegabung den Unterricht in der höheren Klasse besuchen. Die Lernplattform Antolin sowie der Mathematikwettbewerb Känguru oder der Besuch von Veranstaltungen der Hector-Akademie sind Angebote zur freiwilligen Teilnahme.
- Der Konsens in Bezug auf die Bedeutung der Differenzierung spiegelt sich beispielsweise in der quantitativen Differenzierung im Bereich der Hausaufgaben oder in der Anwendung von lernprozessbegleitender Diagnostik wie Bilderlisten oder die Hamburger Schreibprobe. Es gibt ein strukturiertes und allgemein bekanntes Angebot an Arbeitsmaterialien und methodischen Hilfsmitteln zur Differenzierung.
- Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstverantwortlich und ausdauernd an für sie passenden Aufgaben, dabei werden sie in der Auswahl teilweise von ihren Lehrerinnen und Lehrern beraten. Die Lernenden profitieren bei der Zusammenarbeit mit anderen von deren jeweiligen Kompetenzen und Fähigkeiten. So sind die Klassenräume und Flure mit Gruppenarbeitstischen ausgestattet, die die Zusammenarbeit der Kinder begünstigen.

Bei der Wahl von Themen für Präsentationen können die Mädchen und Jungen auch eigene Interessensgebiete einbringen.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|



## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 5: Lernförderliches Unterrichtsklima

#### Art der Durchführung

Maßnahmen und Rituale zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas sind vorhanden und werden im Unterricht regelmäßig genutzt.

#### Institutionelle Einbindung

Die Bedeutsamkeit der gegenseitigen Wertschätzung bzw. des gegenseitigen Respekts für den Lernerfolg ist an der Schule Konsens. Das Vorgehen bei der Gestaltung eines lernförderlichen Klimas ist im Kollegium abgestimmt und wird als verbindlich angesehen. An der Schule gibt es eine gemeinsam erarbeitete, dokumentierte und umgesetzte Vorgehensweise zur Schaffung eines förderlichen Lernklimas.

#### Wirkung

Die Förderung des Lernklimas im Unterricht ist wahrnehmbar. Der Umgang der verschiedenen Gruppen im Unterricht ist wertschätzend und respektvoll.

- Regeln zum Verhalten sowie zum wertschätzenden Umgang miteinander im Unterricht sind in allen Klassen vereinbart. Rituale wie der Stundenbeginn mit einem gemeinsamen Lied konnten in den Unterrichtssituationen beobachtet werden. In allen Klassen gibt es einen Kummerkasten und die Anliegen der Schülerinnen und Schüler werden regelmäßig im Klassenverband aufgegriffen, besprochen und je nach Thema werden Lösungsmöglichkeiten gesucht. Die Kinder haben darüber hinaus die Möglichkeit, mit der Lehrkraft einen Gesprächstermin für die Schülersprechstunde zu vereinbaren, um individuelle Themen oder Probleme zu besprechen. Dazu gibt es ein Formblatt als „Gesprächswunschzettel“, der sowohl von Schülerinnen und Schülern als auch von den Lehrkräften genutzt wird. Die Schulordnung wird als Vertrag von allen Beteiligten unterschrieben und sichert den wertschätzenden Umgang miteinander.
- Das Kollegium hat Regelungen zum Umgang mit Störungen, z. B. gelbe und rote Karten sowie einen Maßnahmenkatalog miteinander vereinbart und abgestimmt. Schülerinnen und Schüler werden nach wiederholten Störungen oder Regelverletzungen innerhalb der Klasse an einen anderen Platz gesetzt oder müssen für eine bestimmte Zeit in einer anderen Klasse arbeiten. Bei häufigen Regelverstößen werden die Eltern benachrichtigt. Ein Belohnungssystem für die ganze Klasse wird beispielsweise in Form von „Murmelgläsern“ gehandhabt. Dabei erhält jeweils die gesamte Klasse für gelungene Aktionen eine Murmel, die in Gläsern gesammelt werden und je nach Füllhöhe des Glases eine Überraschung für die Klasse zur Folge hat. Derzeit arbeiten die Lehrkräfte an der Entwicklung eines Sozialcurriculums, um weitere Aspekte eines förderlichen Lernklimas zu implementieren.
- Nach Aussagen der Eltern wird die Einhaltung der Regeln im Unterricht konsequent, aber ruhig eingefordert. In den Unterrichtssituationen gab es keine Störungen. Fehler wurden als Lernchancen gesehen. Die Lehrkräfte begegneten den Schülerinnen und Schülern

durchgängig mit Achtung und haben sie wertschätzend unterstützt. Die Kinder nahmen Rücksicht aufeinander, achteten auf Schwächere und halfen einander.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### Merkmal 6: Strukturierung der Lehr-/Lernprozesse

#### Art der Durchführung

Der Ablauf des Unterrichts ist klar und transparent strukturiert und enthält Orientierungshilfen. Die Phasen des Unterrichts sind aufeinander abgestimmt. Zusammenhänge zwischen einzelnen Phasen und Teilen innerhalb von größeren Einheiten werden deutlich. Die Strukturierung der Lehr- und Lernprozesse ist auch über einzelne Fächer und Fächerverbünde hinaus aufeinander abgestimmt.

#### Institutionelle Einbindung

Das Kollegium tauscht sich regelmäßig über Vorgehensweisen zur Strukturierung von Lehr-/Lernprozessen aus. Die Lehrkräfte setzen gemeinsame Verfahren im Unterricht ein.

#### Wirkung

Die Umsetzung von Handlungsimpulsen und Arbeitsaufträgen lässt bei den Schülerinnen und Schülern große Selbstständigkeit und eine deutliche Routine erkennen.

- In der Regel gibt die Lehrkraft zu Beginn der Stunde die Inhalte und Vorgehensweise bekannt. Dabei werden vielfältige Orientierungshilfen wie Laufkarten für Stationen, Bildkarten, Piktogramme und Tafelanschriften eingesetzt. Durch akustische Signale sind die einzelnen Unterrichtssequenzen deutlich getrennt, beispielsweise durch ein Bewegungslied, um einen Kreis zu bilden. Dabei verlief der Wechsel der Unterrichtsaktivitäten wie vom Kreis in die Planarbeit oder vom Klassengespräch zur Gruppenarbeit in den Unterrichtssituationen zügig. Festhalten von Zwischenergebnissen, Hinweise auf Inhalte vorangegangener Stunden oder Veranschaulichungen durch Bildkarten waren häufig zu beobachten.
- Im Rahmen der Zusammenarbeit auf den Klassenstufen und in der gemeinsamen Vorbereitung von Unterrichtsthemen tauschen sich die Lehrkräfte über unterschiedliche Möglichkeiten zur Strukturierung des Unterrichts aus.
- In den Beobachtungen von Unterricht konnten die Schülerinnen und Schüler Handlungsanweisungen und Arbeitsaufträge zügig und sicher in Aktivität umsetzen. Die Kinder waren routiniert in der Bearbeitung von Wochenplänen oder Stationenarbeit oder suchten selbstständig Lösungswege in der Gruppe in unterschiedlichen Zusammenhängen. Leerlauf oder lange Organisations- und Umbauphasen waren nicht zu beobachten. Der Unterricht wird auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler nach Konzentration und Entspannung, Ruhe und Bewegung bezogen rhythmisiert. Störungen waren nicht zu beobachten, Arbeitsphasen verliefen ruhig. Lehrkräfte haben die Möglichkeit, individuelle Bewegungspausen bei Bedarf einzusetzen.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

## Kriterium I 2 Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse (Qualitätsbereich I Unterricht)

### **Merkmal 7: Schulorganisatorische Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse**

#### **Art der Durchführung**

Die Schule hat ein Organisationsmodell mit hoher Passung in Bezug auf ihre Schülerschaft entwickelt bzw. adaptiert und installiert.

#### **Institutionelle Einbindung**

Die Maßnahmen werden von den Beteiligten im Konsens entschieden und transparent kommuniziert. Die Schule hat Verfahren entwickelt und dokumentiert, um die schulorganisatorischen Maßnahmen zur Gestaltung der Lehr-/Lernprozesse in ihrer Wirksamkeit zu überprüfen und bei Bedarf zu optimieren.

#### **Wirkung**

Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse findet eine hohe Akzeptanz bei allen Beteiligten und unterstützt maßgeblich das Erreichen der schulischen Ziele.

- Die Organisation der Lehr-/Lernprozesse ist auf die Situation der am Unterricht beteiligten Gruppen angepasst und im Konsens beschlossen, wobei die schulischen Gremien wie Elternbeirat oder Schulkonferenz informiert werden. Beispielsweise wurde der Unterrichtsvormittag nach einer Umfrage unter den Lehrkräften wieder in zwei große 3-Stunden-Blöcke aufgeteilt, die von einer großen Bewegungspause unterbrochen werden. Der Pausengong wurde abgeschafft, um den Lernbedürfnissen der einzelnen Klassen entgegenzukommen und die Lehrerinnen und Lehrer können kleine Pausen individuell gestalten. Hauptfächer werden im Stundenplan nach Möglichkeit in die ersten Stunden gelegt. Doppelstunden gibt es durchgängig in Sport, ansonsten dienen sie z. B. in Deutsch, um Schreibkonferenzen mit einem entsprechenden Zeitfenster durchführen zu können. Englischunterricht wird im Rahmen einer Arbeitsgemeinschaft (AG) angeboten, der wie die Märchen-AG am Vormittag stattfindet. Weitere außerunterrichtliche AGs wie die Garten-AG, das Trommeln oder die Schulband finden am Nachmittag statt. Hausaufgabenbetreuung kann im Hort in Anspruch genommen werden, er ist in enger Kooperation mit der Grundschule.
- Umfangreichere inhaltliche Projekte der Schul- und Unterrichtsentwicklung werden im Kollegium oder in Arbeitsgruppen an den Kooperationsnachmittagen erarbeitet. Dazu zählt z. B. ein Arbeitskreis, der für alle Kolleginnen im vierwöchigen Rhythmus Ideen für die Interaktionsstunden vorbereitet und im Lehrerzimmer allen zugänglich macht. Darüber hinaus wird diese Zeit für den Austausch und die Abstimmung von Inhalten im Unterricht genutzt. Das Kollegium entscheidet alle Neuerungen im Bereich der Lern-/Lehrprozesse im Konsens und mit einer Probephase, um nach einer bestimmten Zeit Bilanz zu ziehen und bei Bedarf Prozesse zu optimieren. Konzepte und Projekte werden dokumentiert und sind im Schulportfolio enthalten.

- Die Organisation des Unterrichts sowie der zusätzlichen Angebote wie AGs oder Betreuungsangebote entsprechen dem Bedürfnis und dem Interesse der Elternschaft. Lehrkräfte betrachten die Maßnahmen als gewinnbringend und entlastend.

|   |  |                                       |   |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

**Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)**

**Merkmal 8a: Rückmeldepraxis zum Leistungsstand und zum Lernfortschritt (allgemeine Schulen)**

**Art der Durchführung**

Die Lehrkräfte der Schule geben den Schülerinnen und Schülern regelmäßig differenzierte, über die Note hinausgehende Rückmeldungen über deren Leistungs- bzw. Entwicklungsstand. Die Lehrkräfte leiten die Schülerinnen und Schüler an, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen, beraten sie individuell und begleiten sie auf ihrem Lernweg.

**Institutionelle Einbindung**

Die Formen der Leistungsrückmeldung sind im Kollegium abgestimmt und werden als verbindlich erachtet.

**Wirkung**

Die Schülerinnen und Schüler erhalten eine Orientierungshilfe zur Einschätzung der eigenen Leistung bzw. zum eigenen Lernstand und können gezielte Lernimpulse ableiten. Sie sind in der Lage, ihre eigenen Leistungen einzuschätzen

- Schülerinnen und Schüler erhalten auf vielfältige Weise Rückmeldung zu ihren Leistungsständen. Beispielsweise werden Forscher- und Förderhefte regelmäßig von der jeweiligen Lehrkraft durchgesehen und mit entsprechenden Stempeln versehen, fehlende Inhalte müssen nachgearbeitet oder verbessert werden. Aufsätze und Klassenarbeiten sind mit Kommentaren und Tipps versehen wie Hinweise auf entsprechende Seiten im Buch. Schülerinnen und Schüler können zum Beispiel nach einer Klassenarbeit um Gespräche mit den Lehrkräften bitten, Eltern wiesen auf ausführliche Gespräche und Rückmeldungen hin. Aus ihrer Sicht besteht ein reger Informationsaustausch zwischen Schule und Elternhaus. Die Mädchen und Jungen erhalten in verschiedenen Bereichen Checklisten und Kriterienkataloge, Formen der Selbsteinschätzung werden ab der ersten Klasse ermöglicht, beispielweise durch Ausmalen von Smileys nach der Bearbeitung von Plänen.
- Rückmeldungen über Leistungsstände und deren Bewertung ist an der Schule im Gesamtkollegium abgestimmt und im Schulportfolio dokumentiert. Sie sind für alle Lehrerinnen und Lehrer verbindlich. In Form von Forscher- und Förderheften sind schülerbezogene Dokumentationen vorhanden.
- Die Schülerinnen und Schüler kennen den aktuellen Stand ihrer Leistungen und wissen, wie sie ihren Leistungsstand weiter verbessern können.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

### Kriterium I 3 Praxis der Leistungs- und Lernstandsrückmeldung (Qualitätsbereich I Unterricht)

#### **Merkmal 9a: Abgestimmtheit der Kriterien der Leistungsbeurteilung (allgemeine Schulen)**

##### **Art der Durchführung**

Die inhaltlichen und formalen Kriterien zur Leistungsbeurteilung sind an der Schule auf Jahrgangsstufenebene und für Fächer/Fächerverbünde sowie für fächerübergreifende Kompetenzen gemeinsam entwickelt und abgestimmt. Damit geht eine enge Abstimmung der Unterrichtsgestaltung im Kollegium einher.

##### **Institutionelle Einbindung**

Die vereinbarten inhaltlichen und formalen Kriterien werden im Kollegium als verbindlich erachtet und umgesetzt. Sie sind dokumentiert sowie für alle im Kollegium zugänglich und werden regelmäßig angepasst.

##### **Wirkung**

Transparenz, Kontinuität und Verlässlichkeit in Bezug auf Leistungsbeurteilung und Leistungsrückmeldung sind langfristig für Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern gewährleistet.

- Die Lehrkräfte beziehen sich bei der Erhebung der Leistungsstände auf gemeinsam festgelegte inhaltliche und formale Kriterien. Sie betonten im Interview, dass bei der Vorbereitung von Klassenarbeiten auf Stufenebene die Kriterien und Punkteverteilung gemeinsam im Vorfeld besprochen würden. So wiesen die Mädchen und Jungen darauf hin, dass sie vor einer Arbeit über Inhalte und Umfang einer Arbeit informiert würden. Durch die gemeinsame Planung und Vorbereitung von Unterricht auf Stufenebene werden Inhalte in den Parallelklassen in zeitlicher Nähe vermittelt. Für Buchpräsentationen oder die Gestaltung von Plakaten sind den Mädchen und Jungen Kriterien bekannt.
- Formale Kriterien wie die Zusammensetzung von Zeugnisnoten, Notenschlüssel und Punktesysteme sind ebenso im Schulportfolio dokumentiert wie verschiedene inhaltliche Kriterien etwa Kriterienkataloge für Aufsätze. Auf Grund einer Empfehlung der Gesamtlehrerkonferenz wurden in den Fachkonferenzen einheitliche Leistungsstandards festgelegt und im Schulportfolio hinterlegt. Ein Nachteilsausgleich wird gewährt und ist dokumentiert. Die abgestimmten inhaltlichen und formalen Kriterien werden im Elternbeirat sowie in der Schulkonferenz abgesprochen und im Kollegium als verbindlich erachtet.
- Die inhaltlichen und formalen Bewertungskriterien sind den Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern bekannt.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

# Qualitätsbereich II

## Professionalität der Lehrkräfte

### **Kriterium II 1 – Kooperation**

Schulische Aufgaben werden durch eine verstärkte Zusammenarbeit aller Beteiligten leichter bewältigt. Regelmäßige und projektbezogene Zusammenarbeit im Kollegium beziehungsweise Teilkollegium oder mit dem nicht lehrenden Personal eröffnet außerdem weitere Entwicklungsmöglichkeiten für die Schule und für den Unterricht. Wesentlich ist dabei die Verlässlichkeit der Kooperation.

### **Kriterium II 2 – Praxis der Weiterqualifizierung**

Kollegialer Austausch zu pädagogischen und fachspezifischen Themen sowie Fort- und Weiterbildungen geben Impulse, um den Unterricht und das Schulleben aktiv zu gestalten und weiterzuentwickeln. Die Fortbildungsplanung und die Teilnahme an Fort- und Weiterbildungen orientieren sich an den Zielsetzungen und Aufgabenstellungen der Schule sowie an der Qualifikation und dem Bedarf der Lehrkräfte.

### **Kriterium II 3 – Umgang mit beruflichen Anforderungen**

Die Leistungsfähigkeit und Gesundheit von Lehrerinnen und Lehrern sind Voraussetzung für eine gute Schule und die Unterrichtsqualität. Arbeitsbedingungen werden verbessert und Belastungen vermindert, indem vorhandene interne und gegebenenfalls externe Ressourcen genutzt werden.



**Kriterium II1 Kooperation (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)**

**Merkmal 10: Kollegiale Zusammenarbeit**

**Art der Durchführung**

Kooperation ist ein übergeordnetes Arbeitsprinzip an der Schule, das für alle Lehrkräfte verbindlich ist.

**Institutionelle Einbindung**

Im Kollegium herrscht Konsens darüber, dass die Zusammenarbeit die fachliche und pädagogische Arbeit an der Schule fördert. Die dafür geschaffenen Strukturen der Zusammenarbeit sind verlässlich.

**Wirkung**

Die Lehrerinnen und Lehrer profitieren durch intensive Zusammenarbeit in Bezug auf ihre professionelle Handlungsfähigkeit.

- Das Kollegium arbeitet sowohl auf Stufenebene als auch in Arbeitskreisen zusammen. Klassenarbeiten und Wochenpläne oder Kriterien für Korrekturen werden gemeinsam sowie arbeitsteilig geplant und umgesetzt. Stoffverteilungspläne oder der Lernstoff der Woche sind gemeinsam erstellt und im Schulportfolio hinterlegt. Kooperative Arbeitsformen werden bei der Vorbereitung der Musicals und Quartalsfeiern ebenso praktiziert wie bei der gemeinsamen Nutzung von Geräteparcours im Fach Sport. Im Rahmen des Jahresplans spricht sich das Kollegium über Aktivitäten wie Schullandheimaufenthalte, Theaterbesuche oder Lerngänge ab. Kollegialer Wissensaustausch findet auf Stufenebene und im Rahmen von Abstimmungsprozessen in der Gesamtlehrerkonferenz (GLK) statt. Ein Arbeitskreis kümmert sich beispielsweise um die Vorbereitung und Durchführung von Projekten der Selbstevaluation, ein anderer stellt regelmäßig Ideenpools für die Interaktionsstunde für alle Lehrkräfte zur Verfügung.
- Durch das Prinzip der Arbeit in Arbeitsgruppen und auf Stufenebene und der regelmäßigen Rückkoppelung und Abstimmung mit der GLK wird Wissen und Material koordiniert weitergegeben. Wöchentliche Kooperationszeiten sind an der Schule implementiert.
- Durch die enge Absprache im Kollegium und das stete Bemühen aller Beteiligten um Konsens sieht sich das Kollegium für die Arbeit an der Schule gemeinsam verantwortlich. Die Lehrkräfte erleben die Zusammenarbeit als Entlastung des Einzelnen und sehen in ihrer Kooperation eine positive Wirkung für eine gemeinsame Schul- und Unterrichtsentwicklung.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

**Kriterium II 3 Umgang mit beruflichen Anforderungen (Qualitätsbereich II Professionalität der Lehrkräfte)**

**Merkmal 12: Innerschulische Arbeitsbedingungen**

**Art der Durchführung**

Ressourcen werden so eingesetzt, dass allgemeine Belastungen und Belastungen Einzelner in einem ausgewogenen Verhältnis gehalten werden.

**Institutionelle Einbindung**

Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen.

**Wirkung**

Die Arbeitsbedingungen werden vom Kollegium als durchgängig unterstützend erlebt. Es herrscht eine hohe Arbeitszufriedenheit an der Schule.

- Interne und externe Ressourcen werden genutzt, um die Arbeitsbedingungen an der Schule zu verbessern. So wird fehlendes Fachpersonal aus dem Kollegium rekrutiert. Dazu bilden sich interessierte Kolleginnen und Kollegen gezielt fort wie im Fach Sport. Eine Kollegin, die einen Lehrauftrag am Seminar innehat, berichtet immer wieder von neuen Entwicklungen. Handschlaglehrkräfte unterstützen das Kollegium in Krankheitsfällen. Am Ende eines Schuljahres werden Bedürfnisse von Lehrkräften, beispielweise Deputatswünsche erfasst. Durch die Vernetzung der Lehrerinnen und Lehrer per Mail kann beispielsweise auch der Bedarf bestimmter Materialien schnell mitgeteilt werden. Auf eine gleichmäßige Auslastung der Lehrkräfte und auf Vermeidung von zu vielen Überstunden wird geachtet.
- Die Schule hat an der Befragung zum Arbeits- und Gesundheitsschutz in Baden-Württemberg (COPSOQ) teilgenommen. Die Ableitung von Maßnahmen, so die Schulleitung, sei nicht notwendig gewesen. Vorschläge zur Verbesserung von Arbeitsbedingungen werden aufgegriffen.
- Kolleginnen und Kollegen sehen sich als Team. Sie erleben die Arbeitsbedingungen an der Schule bei einer angemessenen Arbeitsbelastung als unterstützend. Die Identifikation der Lehrkräfte mit "ihrer Schule" ist groß.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

# Qualitätsbereich III

## Schulführung und Schulmanagement

### **Kriterium III 1 – Führung**

Eine zentrale Aufgabe der Schulleitung beziehungsweise der erweiterten Schulleitung besteht darin, Perspektiven und Ziele für Schule und Unterricht zu entwickeln, diese im Dialog zu reflektieren und mit dem Kollegium umzusetzen. Dazu bedarf es der Einbindung und Information aller am Schulleben Beteiligten. Durch Offenheit und konstruktive Rückmeldungen fördert die Schulleitung eine gute Kommunikationskultur. Im Hinblick auf den Umgang mit Konflikten und Problemen sorgt sie für Konzepte und Vorgehensweisen. Im Bereich der Personalentwicklung gibt sie Impulse für die individuelle berufliche Weiterentwicklung und die Weiterentwicklung der Schule.

### **Kriterium III 2 – Verwaltung und Organisation**

Die zielorientierte Gestaltung von organisatorischen und administrativen Abläufen ist eine wichtige Leitungstätigkeit. Dazu gehören Aufgaben wie Planen, Informieren, Organisieren und Delegieren. Die systematische Nutzung und Gestaltung vorhandener zeitlicher, personeller, finanzieller und sächlicher Ressourcen trägt wesentlich zur Erfüllung der schulischen Ziele bei.

## Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)

### Merkmal 13: Entwicklung von Unterricht und Schule

#### Art der Durchführung

Die Schulleitung schafft gute Bedingungen für eine zielorientierte Schul- und Unterrichtsentwicklung in Bezug auf Prozesse und Ergebnisse, indem sie selbst Perspektiven entwickelt, zu innovativem Verhalten auffordert und die Umsetzung von Ideen unterstützt. Die Schulleitung sorgt dafür, dass die schulspezifischen Bedingungen und Anforderungen bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung in besonderem Maße berücksichtigt werden.

#### Institutionelle Einbindung

Koordiniert angelegte Projekte bzw. Maßnahmen zur Entwicklung von Schule und Unterricht sind vorhanden. Aufgaben werden bei Bedarf delegiert und kommuniziert. Verlässliche Strukturen zur Entwicklung von Unterricht und Schule sind vorhanden. Die Schulleitung sorgt dafür, dass Schulentwicklungsprozesse gemeinsam getragen werden und bezieht alle am Schulleben Beteiligten systematisch durch Dialog und Ergebnisreflexion bei dieser Aufgabe ein.

#### Wirkung

Die Wirkung von Schul- und Unterrichtsentwicklung erreicht das Kollegium. Entwickelte Konzepte und Maßnahmen werden konsequent umgesetzt. Die am Schulleben Beteiligten unterstützen die Schul- und Unterrichtsentwicklung in hohem Maße.

- Die Schulleitung sieht sich als Initiator für zahlreiche Prozesse der Schul- und Unterrichtsentwicklung und fördert die Weiterentwicklung gemeinsamer pädagogischer Wertehaltungen, dabei ist sie in ständigem Dialog mit den Lehrkräften sowie den Eltern. Monatlich findet ein Jour fix mit der vorsitzenden Elternbeirätin statt, bei dem Informationen ausgetauscht werden und der regelmäßige Elternbrief verfasst und gemeinsam unterschrieben wird. Der Impuls zum Projekt „stark-stärker-WIR“, bei dessen Einführung und Umsetzung ein Fachberater für Schulentwicklung zur Seite stand, kam von der Schulleitung. Ein Team aus Schulleitung und zwei Lehrkräften hat nach einer Fortbildung zum Thema „Kollegiales Feedback“ ein mögliches Konzept bei einer Gesamtlehrerkonferenz zur Diskussion und Abstimmung gestellt.
- Bei der Umsetzung innovativer Ideen bekommen die Lehrkräfte Unterstützung durch die Schulleitung. So steht derzeit das Thema Ganztagschule in der Überlegung und ein Team aus Lehrkräften besucht dazu eine Fortbildung, um die Grundlage für die eventuelle Entwicklung eines Konzeptes zu erhalten und dem Kollegium vorstellen zu können.
- Die Schulleitung sorgt dafür, dass Lehrkräfte Optimierungsmöglichkeiten für den Unterricht und die pädagogische Arbeit entwickeln bzw. umsetzen können. Dies bezieht sich zum Beispiel auf die zeitliche Rhythmisierung des Schultages oder auf die Entwicklung eines Sozialcurriculums, das den Fachlehrkräften ein großes Anliegen ist. Vor einer Abstimmung über neue Vorhaben oder Maßnahmen lässt die Schulleitung den Lehrkräften

ausreichend Zeit für Überlegungen und mitunter kontroverse Diskussionen, bis ein für alle stimmiger Konsens geschaffen ist.

- Von der Schulleitung initiierte Maßnahmen und Projekte zur Schul- bzw. Unterrichtsentwicklung wie das Musical zeigen nach Meinung der Lehrkräfte positive Wirkung. Die Schulgemeinschaft wächst durch die gemeinsamen Vorbereitungen zusammen und die Schülerinnen und Schüler lernen nach Aussagen der Lehrkräfte gleichermaßen am Leben. Diese Veranstaltung zählt für alle am Schulleben Beteiligte zu den Höhepunkten des Grundschullebens. Die Eltern sowie Lehrkräfte befürworten die Maßnahmen und Projekte zur Schul- und Unterrichtsentwicklung.

|   |  |                                       |   |
|---|--|---------------------------------------|---|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> |
|---|--|---------------------------------------|---|

**Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)**

**Merkmal 14: Umgang mit Konflikten und Problemen**

**Art der Durchführung**

Die Schulleitung handelt bei Konflikten transparent und nach klaren Regelungen. Dabei behält sie das Subsidiaritätsprinzip im Blick. Sie sorgt für die Umsetzung präventiver Maßnahmen. Die Schulleitung reflektiert die Praxis der Konfliktlösung, verschafft sich einen Überblick über mögliche Konfliktfelder und Lösungsansätze und bindet präventive Maßnahmen systematisch in den Schulalltag ein.

**Institutionelle Einbindung**

Die an der Schule geltenden Regelungen zum Umgang mit Konflikten werden von der Schulleitung unter Einbindung der am Schulleben beteiligten Gruppen entwickelt und sind dokumentiert. Die Schulleitung bezieht bei der Prävention oder bei der Lösung von Konflikten geeignete Personen bzw. Institutionen zur Unterstützung ein.

**Wirkung**

Die Regelungen zur Konfliktbewältigung wirken für alle Beteiligten entlastend. Regelungen und Prävention zeigen nachhaltig positive Auswirkungen auf den Umgang miteinander an der Schule. Die Vorgehensweise der Schulleitung führt dazu, dass Konfliktpotenzial frühzeitig erkannt und abgebaut wird.

- Die Schulleitung sorgt dafür, dass eine Lösung von Konfliktfällen und Problemen zunächst auf der Ebene gesucht wird, auf der sie entstehen. In der Regel weist die Schulleitung deshalb im Konfliktfall Eltern zunächst auf die Zuständigkeit der jeweiligen Lehrkraft hin. Bei Gesprächen mit Eltern werden die Zielsetzungen zu Beginn des Gesprächs besprochen und anschließend Zielvereinbarungen getroffen. Je nach Situation werden runde Tische einberufen unter Beteiligung der Schulleitung, der betroffenen Lehrkraft und Eltern sowie ggf. weiterer Personen oder externer Unterstützungssysteme. Das Gespräch wird dokumentiert.
- Zur Vorbereitung von Elterngesprächen ist im Schulportfolio ein Formblatt hinterlegt. Für Konfliktfälle mit Schülerinnen und Schülern gibt es einen verbindlichen Kriterienkatalog, der Schritt für Schritt eingesetzt wird und zum Ziel hat, zeitnahe Lösungsmöglichkeiten zu finden.
- Nach Aussagen der Lehrkräfte und der Eltern gibt es wenig Konfliktpotenzial an der Schule. Alle Beteiligten fühlen sich bei Konflikten von der Schulleitung unterstützt und ernst genommen. Die Schulleitung sei, so die Eltern, stets zum Gespräch bereit und Problemfälle würden zeitnah gelöst.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

**Kriterium III 1 Führung (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)**

**Merkmal 15: Personalentwicklung**

**Art der Durchführung**

Die Schulleitung nutzt die vorhandenen Möglichkeiten der Personalentwicklung und berücksichtigt dabei die Ziele der Schule.

**Institutionelle Einbindung**

Es gibt Verfahren und Regelungen zur Personalentwicklung, die sich auf die Gewinnung, die Einführung oder auf die berufliche Weiterentwicklung der Lehrkräfte beziehen.

**Wirkung**

Durch die Gestaltung der Personalentwicklung werden sowohl die Weiterentwicklung der Kompetenzen der Lehrkräfte als auch die Ziele der Schule in Entscheidungsfindungen einbezogen.

- Bei der Zuteilung von Aufgaben oder Verantwortungsbereichen berücksichtigt die Schulleitung sowohl die Ziele der Schule als auch individuelle Fähigkeiten und Interessen der Lehrkräfte. So wurden sowohl die Ausbildung in Theaterpädagogik als auch zur Beratungslehrerin angeregt und unterstützt. Die Schulleitung achtet darauf, Belastungen im Kollegium möglichst ausgewogen zu halten.
- Die Schulleitung nutzt im Rahmen der regelmäßigen dienstlichen Beurteilung das Instrument der Beratungs- und Feedbackgespräche. Darin kommen unter anderem auch Überlegungen der Lehrkräfte zur eigenen beruflichen Weiterentwicklung zur Sprache und werden ggf. aufgegriffen.
- Der Fortbildungsbedarf wird jährlich zu Beginn des Schuljahres im Rahmen einer Gesamtlehrerkonferenz abgefragt. Nach Möglichkeit gibt es schulinterne Fortbildungsveranstaltungen, um die Lehrerinnen gleichermaßen zu erreichen, zum Beispiel im Bereich Sport oder Musical. Individuelle Fortbildungswünsche werden ebenso berücksichtigt und überwiegend genehmigt.
- Die Schule nutzt vorhandene Möglichkeiten, weiteres pädagogisches Personal bzw. ehrenamtliche Kräfte einzusetzen. Dies gilt zum Beispiel im Bereich der 72-Stunden-Lehrkräfte im Falle von Krankheitsvertretungen oder für den Schwimmunterricht, der durch einen Lehrbeauftragten begleitet wird.
- Insgesamt fühlen sich die Lehrkräfte nach Aussagen im Interview von der Schulleitung ernst genommen und unterstützt, sie schätzen die positive Atmosphäre an der Schule.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

**Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)**

**Merkmal 16: Arbeitsabläufe und Prozesssteuerung**

**Art der Durchführung**

Zuständigkeiten, Arbeitsabläufe, Konferenzgestaltung und Informationsweitergabe sind für alle Beteiligten transparent und ökonomisch geregelt. Wiederkehrende Arbeitsabläufe, zentrale Informationen, Zuständigkeiten usw. sind systematisch dokumentiert und für die Beteiligten jederzeit zugänglich.

**Institutionelle Einbindung**

Abläufe sind geregelt, dokumentiert und für alle einsehbar. Rückmeldungen und Vorschläge zur Optimierung von Arbeitsabläufen werden aufgegriffen. Vorgaben zur Gestaltung von Arbeitsabläufen werden eingehalten.

**Wirkung**

Die Arbeitsabläufe werden von den Beteiligten als zielführend und ergebnisorientiert erlebt.

- Zuständigkeiten für unterschiedliche Aufgaben der Lehrkräfte sind im Organigramm festgehalten und für alle Beteiligten transparent. Dazu werden die Aufgaben in jeder ersten Gesamtlehrerkonferenz des jeweiligen Schuljahres neu von den Lehrerinnen besetzt. Die Jahresplanung weist Veranstaltungen und Termine aus, z. B. für Gesamtlehrerkonferenzen oder Teamsitzungen. Sämtliche Bereiche der Schule sind in Prozessbeschreibungen festgelegt, sie werden regelmäßig aktualisiert und sind im Schulportfolio für die Lehrkräfte zugänglich. Informationen, z. B. auch über Fortbildungen, werden überwiegend schriftlich per E-Mail ausgetauscht, aber auch per Elternbrief oder durch das Postheft, welches alle Schülerinnen und Schüler führen, um eine zeitnahe Kommunikation zwischen Schule und Elternhaus zu gewährleisten. Vertretungspläne werden im Lehrerzimmer ausgehängt.
- Konferenzen werden in einem festgelegten Zeitfenster gemäß der Tagesordnung durchgeführt, wobei Tagesordnungspunkte durch die Lehrkräfte ergänzt bzw. übernommen werden können. Protokolle der Konferenzen sind auf dem Rechner im Lehrerzimmer und können jederzeit eingesehen werden.
- Vordrucke, Formblätter, Auskünfte zu rechtlichen Fragen oder Verordnungen sowie der Bildungsplan stehen den Lehrkräften im Sekretariat zur Verfügung. An der Schule gibt es klare Kommunikationsstrukturen, bei der Organisation der Verwaltung erleben die Lehrerinnen und Lehrer das Verhältnis von Regelungen zu Arbeitsabläufen und ihrem individuellen Spielraum als ausgewogen.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|



**Kriterium III 2 Verwaltung und Organisation (Qualitätsbereich III Schulführung und Schulmanagement)**

**Merkmal 17: Einsatz von Ressourcen**

**Art der Durchführung**

Beim Einsatz der zeitlichen, sächlichen und personalen Ressourcen haben die Ziele der Schule oberste Priorität. Das Kollegium wird von der Schulleitung in die Budgetverwaltung einbezogen. Zusätzliche Mittel werden gezielt für schulische Maßnahmen akquiriert und eingesetzt.

**Institutionelle Einbindung**

Es gibt an der Schule ein abgestimmtes Vorgehen zur Ermittlung des Bedarfs und zum Einsatz der Ressourcen.

**Wirkung**

Die am Schulleben Beteiligten profitieren in hohem Maße vom gezielten Einsatz der Ressourcen.

- Der Einsatz vorhandener Ressourcen berücksichtigt die Ziele und pädagogischen Schwerpunkte der Schule. Im finanziellen Bereich unterstützt u. a. der Förderverein die Schule mit zahlreichen Aktionen, beispielsweise bei der Gestaltung des Schulgartens, bei der Durchführung der Musicals sowie bei der Ausstattung der Schule mit Laptops und einem Beamer. Im kommenden Schuljahr wird ein Musical geplant, dafür werden durch die Schulleitung und den Förderverein zusätzliche Mittel eingeworben, indem Sponsoren um Unterstützung gebeten werden.
- Der Haushalt wird zu Jahresbeginn von der Schulleitung vorgestellt, die Lehrkräfte erstellen Wunschlisten und reichen sie ein. Das Kollegium entscheidet in gemeinsamer Abstimmung über die Ausgaben, daher sei, so die Schulleitung im Interview, eine Budgetierung nicht notwendig. Zu Schuljahresbeginn gibt es zu den jeweils noch vorhandenen finanziellen Ressourcen erneute Absprachen.
- Die Vertretungsregelungen ermöglichen eine lernförderliche Nutzung der zur Verfügung stehenden Zeit. Die Lehrkräfte der jeweiligen Klassenstufen arbeiten im Unterricht überwiegend parallel, daher sind kurzfristige Vertretungen reibungslos möglich. Bei längerfristigen Vertretungsfällen kommen nach Möglichkeit 72-Stunden-Lehrkräfte zum Einsatz. Die Unterrichtszeit wird von den Lehrkräften für das Lernen der Schülerinnen und Schüler genutzt. Ein pünktlicher Beginn und ein pünktliches Ende ist dem Kollegium ein wichtiges Anliegen.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

# Qualitätsbereich IV

## Schul- und Klassenklima

### **Kriterium IV 1 – Schulleben**

Das Schulleben wird wesentlich durch die Klassen- und Schumatmosphäre geprägt. Eine positive Atmosphäre zeigt sich in einem bewusst gelebten Miteinander und an Räumlichkeiten, deren Gestaltung sich an den Bedürfnissen aller am Schulleben Beteiligten orientiert. Das Schulleben zeichnet sich aus durch zusätzliche Angebote, die von den Schülerinnen und Schülern genutzt werden.

### **Kriterium IV 2 – Mitgestaltungsmöglichkeiten der Schülerinnen und Schüler**

Der Erziehungs- und Bildungsauftrag der Schule beinhaltet den Aufbau und die Förderung einer demokratischen Grundhaltung bei Schülerinnen und Schülern, wie sie im Grundgesetz und in der Landesverfassung niedergelegt ist. Schulleitung, Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler arbeiten bei der Gestaltung des Schullebens so zusammen, dass Schülerinnen und Schüler demokratische Regeln durch eigenes Tun kennenlernen und verstehen. Sie werden angeleitet und befähigt, ihr Mitspracherecht verantwortungsbewusst wahrzunehmen.

## Kriterium IV 1 Schulleben (Qualitätsbereich IV Schul- und Klassenklima)

### Merkmal 18: Schule als Gemeinschaft

#### Art der Durchführung

Es werden systematische und präventive Regelungen und Maßnahmen eingesetzt, um einen wertschätzenden Umgang miteinander zu erreichen und langfristig zu sichern.

#### Institutionelle Einbindung

Es gibt einen Konsens über die Vorgehensweise bei der Planung und Abstimmung der Angebote, Aktivitäten und Maßnahmen. Die Gestaltung des Schullebens als bewusst gelebtes Miteinander ist allen am Schulleben Beteiligten ein besonderes Anliegen.

#### Wirkung

Angebote, Aktivitäten, Maßnahmen und Regeln der Schule bewirken eine Identifikation mit der Schule. Das Einhalten von Regeln wird konsequent beachtet, Schule wird als geschützter Raum erlebt. Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler verstehen sich als Teil einer Wertegemeinschaft.

- In Schaukästen, an Thementischen oder Bilderrahmen werden Arbeiten von Schülerinnen und Schülern oder Fotos von Ausflügen und Lerngängen präsentiert. Die Raumgestaltung mit Lesecken, Sofas und Rückzugsmöglichkeiten für die Mädchen und Jungen trägt zur positiven Atmosphäre an der Schule bei. Arbeitsgemeinschaften werden mit den am Schulleben beteiligten Gruppen abgestimmt. Beispielsweise werden verschiedene Arbeitsgemeinschaften von Experten von außen geführt. Die Trommel – AG wird vom Musikverein angeboten, die Schulband wird vom Leiter der örtlichen Musikschule betreut. Eltern gestalten als Lehrbeauftragte die Märchen - oder Töpfer - AG. Dabei finden teilweise Arbeitsgemeinschaften wie Englisch am Schulvormittag statt. Generationsübergreifende Veranstaltungen wie die Seniorenadventsfeier, die Teilnahme an der Ortsputzete oder Zusammenkünfte mit der Partnerklasse in Frankreich öffnen die Schule nach außen und stellen Verbindungen von Schule und Gemeinde her. Zu den regelmäßig stattfindenden Quartalsfeiern sind jeweils auch die Kindergartenkinder eingeladen. In regelmäßigen Abständen kommt es zu Aufführungen von Musicals, zu deren Gelingen alle am Schulleben beteiligten Gruppen ihren spezifischen Beitrag leisten.
- Angebote und pädagogische Zielsetzungen der Schule sind aufeinander abgestimmt. Lehrkräfte und Eltern betonen gleichermaßen die Bedeutung der Quartalsfeiern und der Musicals nicht nur für die Entwicklung der Kinder, sondern auch für das Gefühl von Gemeinschaft und Kollegialität an der Schule. Vor allem Lehrerinnen und Lehrer betonten im Interview, dass die gemeinsame Vorbereitung dieser Veranstaltungen die Teamfähigkeit fördere.
- Eine Schulordnung ist vorhanden, deren Verbindlichkeit durch die Unterschrift der Kinder verdeutlicht wird. Eine abgestufte Vorgehensweise bei Regelverletzungen ist implementiert. So ist das Konzept der roten und gelben Karten in allen Klassen bekannt.

- Vielfältige Regeln und Rituale unterstützen den wertschätzenden Umgang miteinander. Beispielsweise treffen sich alle Klassen und Lehrkräfte vor den Sommerferien zum gemeinsamen Singen und zur Verteilung der Urkunden der Bundesjugendspiele im Außenklassenzimmer. Die Juniorhelfer tragen dazu bei, Hilfsbereitschaft und Verantwortung zu fördern. Durch das Präventivprogramm "stark-stärker-WIR" und die damit verbundenen regelmäßigen Interaktionsstunden erleben die Kinder Schule als geschützten Raum. Gewalt, Mobbing oder Ausgrenzung kann frühzeitig und wirkungsvoll begegnet werden. Aus dem wertschätzenden Miteinander aller Beteiligten und den vielfältigen Veranstaltungen resultiert ein Gemeinschaftsgefühl, das zugleich eine Steigerung der Lernmotivation unterstützt.

|                          |                          |                          |                                     |
|--------------------------|--------------------------|--------------------------|-------------------------------------|
| Entwicklungsstufe        | Basisstufe               | Zielstufe                | Exzellenzstufe                      |
| <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input type="checkbox"/> | <input checked="" type="checkbox"/> |

# Qualitätsbereich Q

## Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung

### **Kriterium Q 1 – Pädagogische Grundsätze**

Pädagogische Grundsätze beschreiben Ziele und Werte, die gemeinsam an der Schule entwickelt und gelebt werden. Sie orientieren sich an den schulspezifischen Voraussetzungen und Bedingungen und an dem gesellschaftlichen Auftrag der Schule, der dadurch gekennzeichnet ist, dass alle Schülerinnen und Schüler darauf vorbereitet werden, umfassend und aktiv an der Gesellschaft teilnehmen zu können. Je nach schulischer Situation sind die pädagogischen Grundsätze in einem Leitbild, in Leitsätzen beziehungsweise Leitzielen dokumentiert.

### **Kriterium Q 2 – Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung**

Systematische Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung setzt gemeinsam entwickelte Ziele, geeignete Strukturen und geregelte Verantwortlichkeiten voraus. Auf der Basis der Handreichung zum Schulportfolio dokumentiert die Schule in einer für sie angemessenen Form ihre Qualitätsentwicklung und unterstützt somit die Transparenz und Verbindlichkeit der Vorgehensweise.

### **Kriterium Q 3 – Durchführung der Selbstevaluation**

Selbstevaluation ist von Nutzen, wenn die Schule relevante Fragestellungen in den Fokus nimmt. Selbstevaluation orientiert sich an einer systematischen Abfolge von einzelnen Schritten und beachtet ethische Grundsätze. Eine adressatenbezogene Rückmeldung der Ergebnisse bildet die Basis für Veränderungsmaßnahmen. Selbstevaluation leistet somit einen Beitrag zum professionellen Handeln der Schule.

### **Kriterium Q 4 – Individualfeedback**

Beim Individualfeedback holt eine einzelne Person Rückmeldungen von anderen Personen, einer oder mehreren Gruppen ein. So wird beispielsweise eine gezielte Unterrichtsentwicklung durch regelmäßig eingeholte Rückmeldungen von Schülerinnen und Schülern sowie gegebenenfalls von deren Eltern unterstützt. Kollegiale Rückmeldungen zum Unterricht, die systematisch durchgeführt werden, tragen zur beruflichen Weiterentwicklung bei und dienen der Qualitätsentwicklung des Unterrichts und der Schule im Gesamten.

**Kriterium Q 1 Pädagogische Grundsätze (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

**Merkmal 23: Pädagogische Ziele der Schule**

**Art der Durchführung**

Die pädagogischen Ziele berücksichtigen die spezifische Situation der Schule und ihren gesellschaftlichen Auftrag.

**Institutionelle Einbindung**

Die Ziele der Schule werden von allen am Schulleben Beteiligten gemeinsam verfolgt. Die pädagogischen Ziele der Schule werden auf ihre Wirksamkeit überprüft und bei Bedarf überarbeitet und angepasst.

**Wirkung**

Unterricht, Maßnahmen, Prozesse und Projekte stehen in Zusammenhang mit den pädagogischen Zielen der Schule.

- Die pädagogischen Grundsätze sind an den Zielsetzungen der Grundschule orientiert. So beinhaltet das Leitbild der Schule nicht nur die Entwicklung von Sprach- und Lesekompetenz, sondern auch den Einsatz verschiedener Arbeitsformen und Methoden, um den unterschiedlichen Lerntypen gerecht zu werden. Das Leitbild berücksichtigt soziale und persönlichkeitsbildende Aspekte etwa bei klassenübergreifenden Projekten oder im respektvollen und wertschätzenden Umgang miteinander. Darüber hinaus legt die Schule Wert auf die Entwicklung musischer und gestalterischer Fähigkeiten.
- Die Entwicklung und Formulierung der pädagogischen Grundsätze und Ziele wurde im Interview mit den Lehrkräften als langer, gemeinschaftlicher Prozess dargestellt. Durch die Verschiebung der Schwerpunkte und Wechsel innerhalb des Kollegiums, so die Lehrkräfte, hätten Anpassungen und Änderungen erfolgen müssen. Das Leitbild wurde im Gesamtkollegium abgestimmt und beschlossen. Über Prozess und Abstimmung wurden die Eltern im Rahmen des Elternbeirats informiert. Das Leitbild ist mit Piktogrammen gestaltet in allen Klassenzimmern sowie im Flur und Lehrerzimmer präsent und ist auf der Homepage der Schule allen Interessierten zugänglich.
- Für alle Beteiligten ist ein Zusammenhang zwischen dem schulischen Handeln und den pädagogischen Zielen der Schule erkennbar. So wiesen Eltern darauf hin, dass durch die Patenschaften der älteren Schülerinnen und Schüler für die neuen Erstklässler das Leitbild im Schulalltag ebenso umgesetzt wird wie durch das Schullied, das allen Kindern geläufig sei. Verschiedene Feste wie das Vampirfest, Leseprojekte und Lesenächte sowie die Teilnahme an der Internetplattform Antolin unterstützen die Förderung der Sprach- und Lesekompetenz.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

**Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

**Merkmal 24: Steuerung der schulischen Qualitätsentwicklung**

**Art der Durchführung**

Die einzelnen Projekte und Vorhaben zur Qualitätssicherung und -entwicklung folgen einer langfristigen Planung.

**Institutionelle Einbindung**

Es gibt klare Verantwortlichkeiten und funktionale Strukturen zur Steuerung der Qualitätssicherung und -entwicklung. Der Prozess der schulischen Qualitätsentwicklung wird an der Schule sorgfältig sowie systematisch dokumentiert und im Kollegium abgestimmt.

**Wirkung**

Die Strukturen der Qualitätssicherung und -entwicklung sind zielführend und unterstützen die schulische Entwicklung. Der Aufwand für die Qualitätssicherung und -entwicklung steht in einem ausgewogenen Verhältnis zum Nutzen.

- Grundlage der Entwicklungsprojekte sind die pädagogischen Ziele der Schule. So wurde eine Befragung der Schülerschaft zum Thema "Schule als Wohlfühlort" durchgeführt. Auch die Durchführung von Schüler - Lehrer - Feedbacks sei ein weiteres Thema. Zur Erfassung der Bedürfnisse von Schülerinnen und Schülern sind in allen Klassen Kummerkästen eingerichtet.
- Es gibt im Bereich der Qualitätsentwicklung geregelte Verantwortlichkeiten. So lag die Vorbereitung der Befragung ebenso in den Händen der Steuergruppe wie die Erstellung von Kriterien für das Feedback. Vorschläge aus der Steuergruppe werden in die GLK eingebracht und dort gemeinsam beschlossen. Gremien wie der Elternbeirat und die Schulkonferenz werden über Projekte der Qualitätsentwicklung informiert. Die Schule hat ein Schulportfolio erstellt, das als zentrale Dokumentation gepflegt und regelmäßig aktualisiert wird. Sie ist dem Kollegium in digitalisierter Form zugänglich. In der Onlinebefragung bestätigten die Lehrkräfte mit großer Mehrheit, dass ihnen die Planung der Qualitätsentwicklung in den Grundzügen bekannt sei.
- Das Schulportfolio ist ein ‚Arbeitswerkzeug‘ der Schule und wird von einem Großteil der Lehrerinnen und Lehrer bei Bedarf als Nachschlagewerk genutzt. Das Verhältnis von Aufwand und Nutzen empfinden sie mehrheitlich als ausgewogen.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

## Kriterium Q 2 Strukturen der schulischen Qualitätsentwicklung (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)

### Merkmal 25: Umgang mit Ergebnissen

#### Art der Durchführung

Aus den dokumentierten Ergebnissen von Lernstandserhebungen und anderen schulischen Ergebnissen zieht die Schule regelmäßig Konsequenzen. Die Umsetzung der aus den Ergebnissen gezogenen Konsequenzen wird vollständig und für alle zugänglich dokumentiert.

#### Institutionelle Einbindung

Die Ergebnisse werden den betroffenen Gruppen zurückgemeldet und in entsprechenden Gremien analysiert und reflektiert.

#### Wirkung

Die gezogenen Konsequenzen haben Auswirkungen auf die Weiterentwicklung des Unterrichts und der schulischen Arbeit insgesamt.

- Die Ergebnisse der Vergleichsarbeiten in der Grundschule (VERA) werden an der Schule dokumentiert und im Rahmen der GLK vorgestellt. Überwiegend, so die Schulleitung, seien die Ergebnisse weit über den Vorgaben, so dass nur wenig akuter Handlungsbedarf bestehe. Bei Auffälligkeiten würden Maßnahmen in der GLK beschlossen. Beispielsweise hätten die Ergebnisse eine Schwäche im Bereich der Wahrscheinlichkeitsrechnung ergeben. Das Thema sei von den nachfolgenden Klassen stärker berücksichtigt worden, die Integration in den Unterricht sowie entsprechendes Material sei von den jeweiligen Lehrkräften bereitgestellt worden. Darüber hinaus erhält die Schule in regelmäßigen Abständen in gemeinsamen Besprechungen mit den weiterführenden Schulen Rückmeldungen über die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler. Anregungen würden, so die Schulleitung, aufgegriffen.
- Ergebnisse aus VERA werden auf Stufen- oder Fachschaftsebene analysiert. Bei Bedarf werden in diesem Rahmen Lösungsvorschläge für die Umsetzung des Themas im Unterricht erarbeitet sowie entsprechende Materialien dazu gesichtet. Die Vorschläge werden anschließend in der GLK gemeinsam besprochen und Maßnahmen abgeleitet. Die individuellen Ergebnisse von VERA werden den Kindern mit nach Hause gegeben, Eltern erhalten die Möglichkeit zur Rücksprache mit der Schule.
- Die abgeleiteten Maßnahmen führen zu Verbesserungen der schulischen Arbeit insgesamt. So wird das schulische Angebot durch die Teilnahme an der Onlineplattform Känguru erweitert und gibt der Schule Hinweise auf die Leistungsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler im Fach Mathematik. Strukturelle Veränderungen, wie die Erstellung von Präsentationen ausschließlich an der Schule, unterstützten das selbstständige Arbeiten der Mädchen und Jungen. Diese Maßnahme führe auch dazu, Eltern zu entlasten, wie diese im Interview erläuterten.



|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

## **Kriterium Q 3 Durchführung der Selbstevaluation (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

### **Merkmal 26: Praxis der Selbstevaluation**

#### **Art der Durchführung**

Die Schule führt Selbstevaluationen durch, die an den schulischen Zielen und Ressourcen orientiert sind und die für die Schule relevante Bereiche betreffen. Die einzelnen Schritte im Evaluationszyklus werden dabei eingehalten. Die Evaluationsstandards werden beachtet. Alle Standards der Evaluation (Nützlichkeit, Durchführbarkeit, Fairness und Genauigkeit) werden durchgängig berücksichtigt.

#### **Institutionelle Einbindung**

Die Zielsetzungen und Fragestellungen der Selbstevaluation werden im Kollegium abgestimmt und allen Beteiligten im Vorfeld bekannt gegeben, Ergebnisse und Konsequenzen werden erarbeitet und den Beteiligten kommuniziert.

#### **Wirkung**

Die Schritte der Evaluationszyklen sind für die Beteiligten an der Schule transparent und passend. Das Verhältnis von Aufwand und Ertrag der Selbstevaluationen wird für angemessen gehalten.

- Der Schulleitung ist die Selbstevaluation ein großes Anliegen, um Schule und Unterricht mit allen Beteiligten weiterentwickeln zu können. 2009 gab es in der Schülerschaft eine Befragung zum Schul- und Klassenklima, deren Konsequenz eine andere Pausenregelung ist. Veranstaltungen, beispielsweise die Quartalsfeiern, werden im Laufe des Schuljahres in unterschiedlicher Form durch Schülerinnen und Schüler reflektiert, um im Kollegium Verbesserungsvorschläge aufzugreifen und abzustimmen. 2012 wurden die Kinder zum Thema Gewalt an der Schule im Lustgarten befragt. Daraus leitet sich das Projekt „stark-stärker-WIR“ ab mit einer regelmäßigen Interaktionsstunde. Eine Wiederholung dieser Umfrage ist für das Ende des laufenden Schuljahres vorgesehen, um Änderungen in diesem Bereich wahrnehmen zu können und die ergriffenen Maßnahmen entsprechend anzupassen. Weitere Entwicklungen wie die Überarbeitung der Schulordnung, die Bearbeitung eines Sozialcurriculums sowie des Leitbildes, um den wertschätzenden Umgang als oberstes Ziel aufnehmen zu können, basieren auf Evaluationen im kleineren Kreis in Arbeitsgruppen bzw. im Gesamtkollegium.
- Die Schule geht bei Selbstevaluationen in festgelegten Schritten vor: Im Kollegium wird der Bedarf nach einer Selbstevaluation erhoben und diskutiert, die Steuergruppe erarbeitet Vorschläge, stellt sie vor und bringt sie dann zur Priorisierung in der Gesamtlehrerkonferenz zur Abstimmung. Die Steuergruppe erstellt die Fragebögen, führt die Befragung unter Einbeziehung der betroffenen Gruppen durch, sie wertet die Fragebögen aus und informiert die Schulleitung sowie das Kollegium. Die schulischen Gremien erhalten durch die Schulleitung die entsprechenden Informationen. Im Schulportfolio sind sowohl

die langfristigen Projekte der Schul- und Unterrichtsentwicklung seit 2007 in einem Überblick als auch die Ergebnisse der Selbstevaluationen dokumentiert.

- Die Eltern konnten im Interview keine Angaben zu Befragungen machen, da sie daran nicht direkt beteiligt waren. Schülerinnen und Schülern war die Evaluation zum Schul- und Klassenklima bekannt.
- Die Lehrkräfte sahen im Interview das Verhältnis von Aufwand und Nutzen von Selbstevaluationen als positiv, weil sie zu Verbesserungen und einer höheren Akzeptanz des Umgangs miteinander bei den Schülerinnen und Schülern führten.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|

**Kriterium Q 4 Individualfeedback (Qualitätsbereich Q Qualitätssicherung und Qualitätsentwicklung)**

**Merkmal 27: Praxis des Individualfeedbacks**

**Art der Durchführung**

Die Lehrkräfte kennen wichtige Grundsätze und Instrumente einer die Unterrichtsentwicklung fördernden Feedbackpraxis. Die überwiegende Mehrheit der Lehrkräfte holt regelmäßig Feedback ein. Die Lehrkräfte nutzen das Feedback zum individuellen Lernen und zur Weiterentwicklung ihres Unterrichts.

**Institutionelle Einbindung**

An der Schule gibt es unterstützende organisatorische Maßnahmen zur Durchführung von Individualfeedback. Das Verhältnis zwischen dem individuellem Gestaltungsspielraum der Lehrkräfte und den für die Schule verbindlichen Vereinbarungen zum Individualfeedback wird als ausgewogen erlebt.

**Wirkung**

Die Feedbackpraxis führt zu verschiedenen Optimierungsmaßnahmen.

- Im Schuljahr 2011/2012 hat ein Team aus Schulleitung und Lehrkräften an einer Fortbildung zum Individualfeedback nach dem Projekt „Qualitätsentwicklung in Schule und Unterricht“ (QUS) teilgenommen und im Kollegium vorgestellt. Unterlagen und unterschiedliche Instrumente für das Individualfeedback stehen zur Verfügung. Durch die geringe Anzahl der Lehrerinnen an der Schule hat sich das Kollegium für das laufende Schuljahr für ein Feedback durch Schülerinnen und Schüler entschieden.
- Die Lehrkräfte und die Schulleitung nutzen das Feedback im Bereich „guter Unterricht“ und holen sich Rückmeldungen zu Unterrichtssequenzen oder ganzen Einheiten. Die eingesetzten Instrumente werden variabel gehandhabt, zum Beispiel über kurze Fragebögen oder direkte Befragung im Unterricht mit Hilfe einer Zielscheibe. Alle Ergebnisse sowie daraus abgeleitete Maßnahmen werden im Selbstevaluationsordner dokumentiert und sind allen zugänglich.
- Nach Aussagen der Lehrkräfte in der Befragung wird das Individualfeedback zur Weiterentwicklung ihres eigenen Unterrichts genutzt.

|   |  |  |  |
|---|--|--|--|
| Entwicklungsstufe<br><input type="checkbox"/> | Basisstufe<br><input type="checkbox"/> | Zielstufe<br><input checked="" type="checkbox"/> | Exzellenzstufe<br><input type="checkbox"/> |
|---|--|--|--|